Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1934)

Artikel: Kaninchenzucht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988634

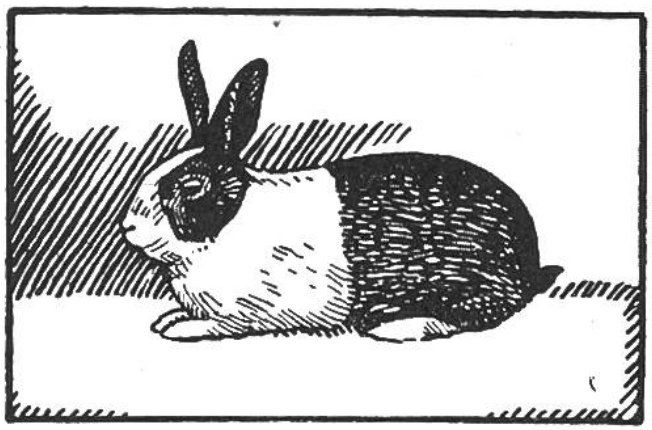
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

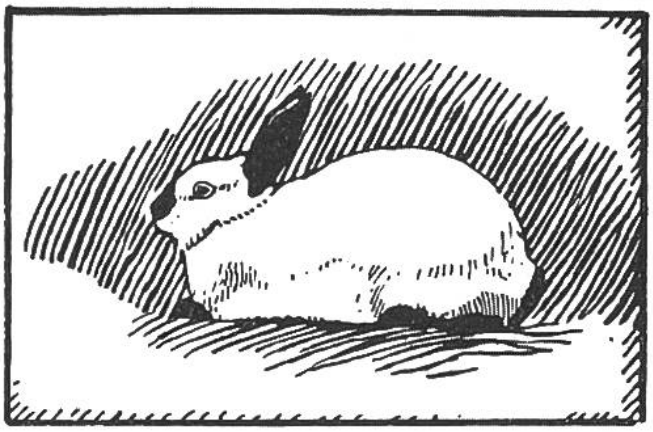
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

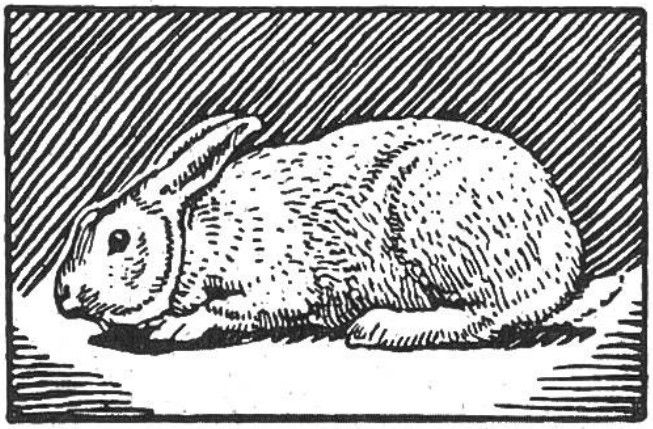




Holländisches und russisches Kaninchen, zwei Vertreter kleiner Rassen.

KANINCHEN-ZUCHT.

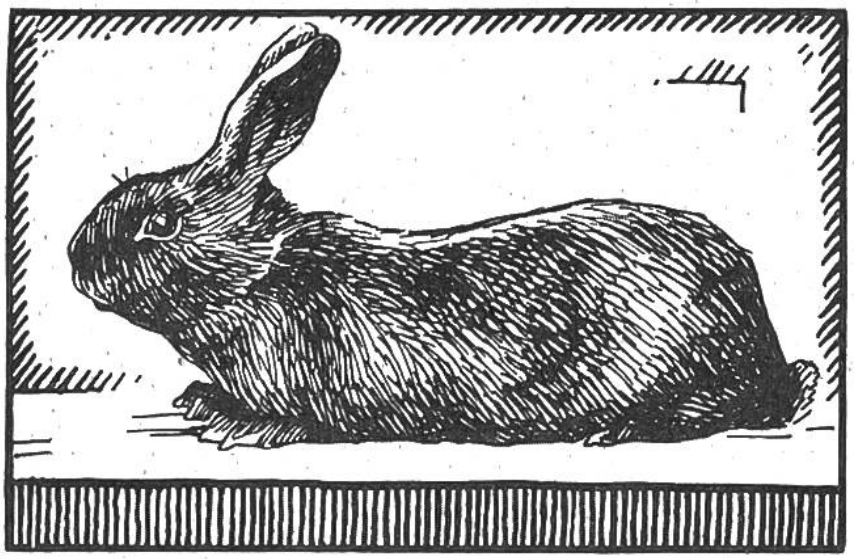
Wie alle Haustiere, so hat auch das Kaninchen durch das Haustierwerden starke Veränderungen in Form und Farbe erfahren. Durch geregelte Zucht ist es gelungen, eine grössere Anzahl ständig sich vererbender Kaninchenrassen zu erhalten, die in Gestalt und Zeichnung grosse Abweichungen unter sich aufweisen. Jede hat ihre besondern Vorzüge und Eigenschaften, die dem einen mehr, dem andern weniger gefallen. Etwas vom Wichtigsten bei der Anlegung einer Kaninchenzucht ist die Beschaffung und Wahl der Tiere, und oft hängt Wohl und Weh, Gedeihen und Verderben von diesem einzigen Umstande ab. Meistens wird von Anfängern viel zu viel Wert auf die Anpreisungen und die Ausstellungspreise seitens der Verkäufer gelegt, anstatt auf Gesundheit und gute Formen der Tiere selbst. Ein gesundes Kaninchen hat feurige, glänzende Augen, lebhafte, temperamentvolle Bewegungen, ein glattes, glänzendes Fell und gut abgerundete Formen. Die kleinen Rassen sind gewöhnlich zäher und widerstandsfähiger als die grossen und es gibt darunter sehr zuverlässige Mütter, weshalb für Anfänger diese in erster Linie zu empfehlen sind. Sie sind weniger anspruchsvoll im Futter und werden ohne besondere Mast leicht fett. Was sie uns an Quantität



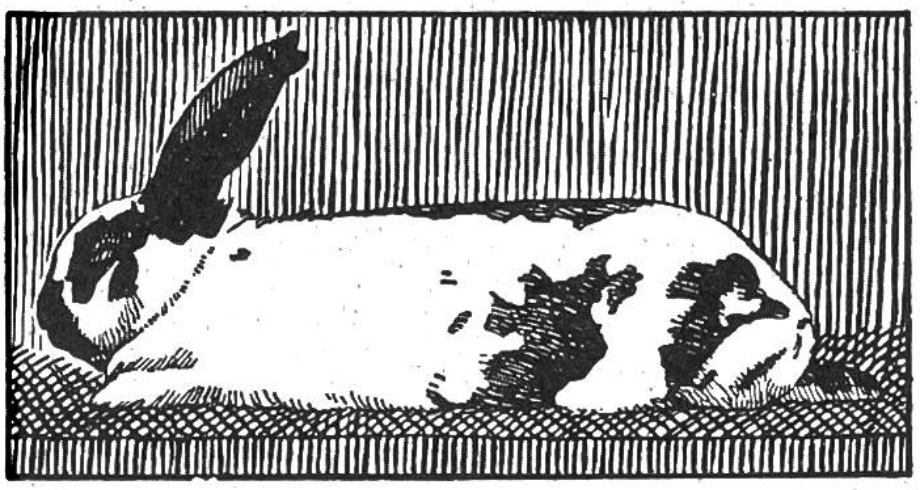
Silberkaninchen. Kleinere Rassen sind gewöhnl. widerstandsfähiger als grosse.

des Fleisches weniger liefern als grosse Rassen, das gleicht sich reichlich wieder aus, indem sie bedeutend weniger Futter verzehren. Das Lebendgewicht dieser Gruppe schwankt zwischen 2,5—3 kg.

Luft, Licht und trokkene Unterlage sind in einer gedeihlichen Kaninchenzucht Grundbedingungen. Die Stallungen sollen geräumig sein, für kleine Rassen 60, für mittlere 70 und für grosse 80 cm im Quadrat. Die Höhe betrage ungefähr 60 cm. Für Mütter (Zibben) mit Jungen ist entsprechend mehr Raum zu gewähren. Jeder Stall ist im Sommer wöchentlich, im Winter alle 14 Tage zu reinigen. Er enthalte einen etwas erhöhten Rostboden, damit der Urin gut abfliessen kann, und zur Aufnahme der Nahrungsmittel eine Futterraufe und einen Futtertrog. Billige Stallungen lassen sich aus Kisten oder alten Fässern zweckmässig herrichten. Das Kaninchen soll vor Zugluft geschützt werden. Es erträgt eher eine grosse Kälte als eine allzugrosse Hitze, weshalb die Ställe an einem vor der Mittagssonne möglichst ge-



Blauwiener Kaninchen, eine Rasse mittl. Grösse



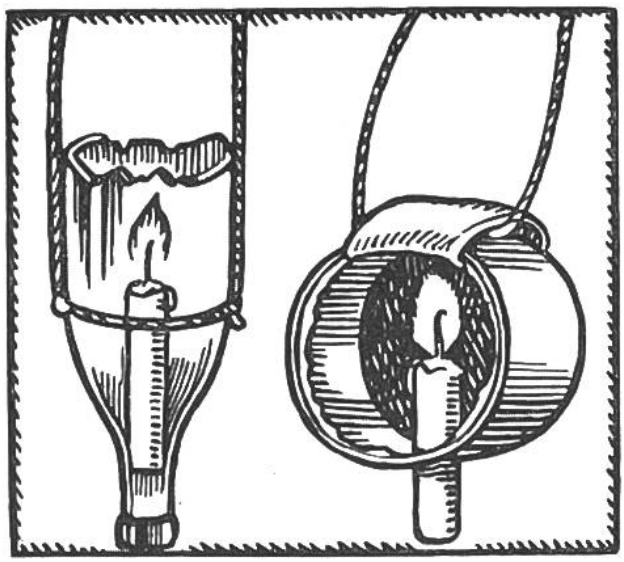
Schweizer Schecke, gehört zu den „Schwergewichts"-Rassen

schützten Orte aufzustellen sind. Die Hauptnahrung besteht aus blätterreichem Gras im Sommer und Heu und Rüben im Winter. Auch im Sommer ist öfters etwas Heu beizugeben. Das Gras soll frisch sein und darf niemals in erhitztem Zustande, welcher eintritt, wenn dasselbe längere Zeit aufgeschichtet aufeinander liegt, verfüttert werden. Küchenabfälle von Kartoffeln und Obst, Kohlblätter etc. helfen mit, die Kaninchenzucht lohnend zu gestalten, nur soll dazu immer etwas Heu beigegeben werden. Ab und zu hilft etwas Gewürz mit, die Tierchen munter und gesund zu erhalten, so z. B. kleine Gaben von Sellerieblättern, Petersilie und Pfeffermünze. Auch Orangenschalen werden von vielen Tieren sehr gerne genommen; die darin enthaltene Phosphorsäure wirkt vorteilhaft. Ebenso werden Tannenzweige mit Vorliebe zernagt und teilweise aufgezehrt; sie befriedigen das Nagebedürfnis, und das in den Zweigen enthaltene Tannin wirkt wohltuend auf die Atmungsorgane. Auch das Laub der Platanen kann im Herbst gesammelt und abwechslungsweise verfüttert werden. Man biete den Tieren täglich einmal frisches Wasser mit einer Beigabe von Salz an, im Frühjahr und Winter etwas temperiert; denn wenn das Kaninchen auch ohne Wasser auskommt, muss es doch als Tierquälerei bezeichnet werden, wenn wir ihm dasselbe vorenthalten.

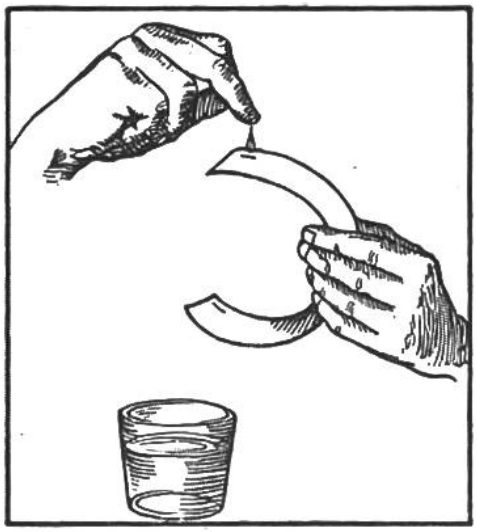
Das Kaninchen erreicht das schlachtreife und zuchtreife Alter im fünften Monat.
Zur Zucht verwendet man jedoch die Tiere erst nach dem vollendeten achten Monat. Das Kaninchen wirft normalerweise 5—7 Junge. Es ist jedoch keine Seltenheit, dass 10—12 und mehr Junge gesetzt werden. Solch übermässig starke Würfe sind zu reduzieren. Mehr als 6, höchstens 7 Stück, dürfen der Mutter zur Aufzucht nicht belassen werden.
Die Jungtiere sollen mindestens 7 Wochen bei der Mutter bleiben. Die Entwöhnung der Jungen geschieht nicht plötzlich, das heisst es sollen der Mutter nicht alle Jungen auf einmal weggenommen werden.

SCHNELL EINE LATERNE.

Auf Wanderungen mag es manchem von Wert sein, zu wissen, wie man sich schnell eine praktische Laterne herstellen kann. In die Seitenwand einer geleerten Konservenbüchse wird mit der Ahle oder einem Nagel ein Kreis vom Durchmesser einer Kerze herausgestochen. Die eingesteckte Kerze sitzt fest, weil die Zacken sie wie Zähne halten. Der Deckel der Büchse wird ganz zurückgebogen und unter ihm eine Schnur durchgezogen. Das glänzende Innere der Büchse wirkt ähnlich einem Spiegel und wirft das Licht in der gewünschten Richtung. Selbst starker Wind



löscht die Laterne nicht aus. Auch eine Flasche, deren Boden abgeschlagen wurde, kann gute Dienste leisten. Die Tragschnur wird in der Art umgebunden, wie es die Zeichnung zeigt. Diese Laterne ist ebenfalls sturmsicher, aber leuchtet nicht so hell wie die erste.



IM KAMPF MIT DEM FRISCH GESTÄRKTEN KRAGEN.

Der frisch gestärkte Kragen „widersetzt" sich beim Anziehen oft dermassen, dass dabei die Geduld und das Knopfloch reissen. Träufelt man jedoch einen kleinen Wassertropfen mit dem Finger auf das Knopfloch, so lässt sich der Kragenknopf ohne Schwierigkeit hindurchstecken. — Trägst du, junger Leser, selber noch keinen gestärkten Kragen, dann gib den Rat des Pestalozzikalenders weiter!

EIN VORZÜGLICHES ABHÄRTUNGSMITTEL GEGEN ERKÄLTUNG UND SCHNUPFEN

ist die Gewohnheit, bei der Morgenwaschung aus der hohlen Hand ganz wenig kaltes Wasser in die Nasennüstern zu schnupfen (man kann das Wasser auch höher schnupfen, nur sollte es leicht gesalzen sein, da es sonst etwas schmerzt). Eine ebenso gute Gewohnheit, die speziell gegen Halsweh schützt, besteht darin, dass man jeweilen beim Nachspülen der Zähne einen Moment mit kaltem Wasser gurgelt. Beide Mittel bedeuten keinen Zeitverlust und sind angenehmer und billiger als ein Haufen Arzneien.